

— Beckumer Geschichte(n) —

# Mariensäule auf geschichtsträchtigem Platz

**Beckum (gl). Am 4. April 1910 wurde die Mariensäule auf dem nach ihr benannten Platz in Beckum feierlich eingeweiht. Anlässlich des 1100 Todestages vom Heiligen Ludger hatte man beschlossen, dieses Denkmal zu errichten. Ein Relief des Heiligen – an der Südseite der Säule – sollte daran erinnern, während die weiteren Bilder Bezug auf den Standort nahmen.**

Dieser Platz spielte in der Geschichte der Stadt Beckum eine wichtige Rolle. Bis zur Anlage eines Friedhofes (1817-

1843) nannte man ihn den „Nordenfeuermarkt“, was eine Verballhornung des Namens Norden-Vormarkt bedeutete. In kriegerischen Zeiten schlugen hier Soldaten ihr Biwak auf, so im Jahre 1813, als ein Kosakenregiment zwei Tage lang die Bevölkerung drangsalierte. Aber auch durchziehendes Volk, dem abends nach (Stadt-)Toreschluss die Einkehr in die Stadt verweigert wurde, lagerte hier. Möglicherweise verweilten auch große Viehtriebe, die vom Oldenburger- ins Rheinland zogen, an dieser Stelle.

Ein „Nordteich“, auch als „Spöldiek“ bezeichnet, lag langgestreckt unmittelbar an der Nordstraße und grenzte im Süden an die heutige Sternstraße. Er diente wohl nicht nur zum Spülen (der Wäsche), sondern auch als Fischteich.

Nachdem ab 1843 die Begräbnisstätte nicht mehr genutzt wurde, verfiel der Friedhof immer mehr, so dass er 1905, total verwahrlost, zu einer Parkanlage umgewandelt wurde. Die baufällige Antoniuskapelle wurde abgebrochen und durch das Mariendenkmal ersetzt. Doch zuvor

hat es noch manch eine Spukgeschichte gegeben, die diesen alten Friedhof umrankte. Man muss sich vorstellen, dass der Platz ursprünglich deutlich tiefer lag, mit Bäumen und Gestrüpp bewachsen und durch manchen Grabstein in der Dunkelheit einen gespenstischen Eindruck erweckte. Aufgrund vieler eingefallener Grabstellen war eine nächtliche Passage sicherlich nicht ratsam.

So passierte es, dass in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts ein später Gast kreideweiß den angrenzenden Gasthof betrat

und von einem Untier berichtete, das auf dem Friedhof spukte. Die übrigen Gäste bewaffneten sich mit Laterne, Knüppel und Gewehr und gingen der Sache mutig auf den Grund. Tatsächlich, eine große weiße Gestalt erhob sich gespenstisch, sackte wieder zusammen und stöhnte dazu erbärmlich. Trotz großer Bedenken ging man näher heran und fand schließlich einen entlaufenen Schimmel der in eine eingesunkene Grabstelle gestürzt war, aus der er sich, trotz aller Bemühungen, nicht befreien konnte.

**Hugo Schürbüscher**